

der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts gewesen sein. Geschildert wird die Baugeschichte des Hauses und der Kirche und das Leben der Brüder, betont wird dabei der Zusammenhang mit dem Mutterhause in Deventer. Die Chronik selbst stellt im Grunde nur eine Einleitung dar (S. 1—13) zu den 14 Lebensbeschreibungen der Brüder aus derselben Zeit.

Von den *Consuetudines* gilt, daß sie denen von Deventer nahestehen, geschrieben nach 1513. Die Handschrift stammt aus dem Stiftsarchiv in Xanten.

Mit Recht deuten die Herausgeber an, daß ein Vergleich der erhaltenen *Consuetudines* notwendig sei. Merkwürdigerweise wird von ihnen R. Doebners Ausgabe der Hildesheimer Statuten nicht erwähnt. Da die Herforder und Hildesheimer Handschrift älter sind als viele niederländische, wird ohne sie der Vergleich nicht erfolgen können. Der Herforder Text aus dem Jahr 1437 wird von mir demnächst vorgelegt. Wenn es sich auch bei Emmerich um eine spätere Fassung der Statuten handelt, so ist ihre sorgfältige Veröffentlichung doch notwendig gewesen und muß als solche begrüßt werden.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

Die Verhandlungsniederschriften der Westfälischen Provinzialsynode vom Juli 1946. Im Auftrage des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Westfalen herausgegeben von Ernst Brinkmann und Hans Steinberg. Bielefeld o. J., 208 Seiten.

Wie Präses D. Thimme in seinem Vorwort bemerkt, beschloß das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen am 30. Oktober 1969, die nicht gedruckten Verhandlungsniederschriften der Provinzial- bzw. Landessynoden von 1946 bis 1949 von Landeskirchenrat Ernst Brinkmann und Landeskirchenarchivrat Dr. Hans Steinberg herausgeben zu lassen. Der vorliegende Band enthält die Verhandlungsniederschriften der Synode vom Juli 1946 und die dazu gehörenden Anlagen mit den entscheidenden Beschlüssen, die bereits im „Wort der Kirche. Beschlüsse, Vorlagen und Rundschreiben der Evangelischen Kirche von Westfalen 1945—1962“, 2. Aufl., Bielefeld 1962, S. 275, veröffentlicht wurden.

Ein Verzeichnis der Verhandlungsniederschriften und Anlagen schließt den Band ab. Ihm voraus gehen biographische Angaben über die Mitglieder der ersten gewählten Kirchenleitung nach dem Krieg (S. 201 ff.).

Kirchengeschichtlich bedeutsam ist das Schreiben des damaligen Konsistorialpräsidenten Dr. Gerhard Thümmel, Münster, vom 16. April 1945 an Präses D. Koch, Bad Oeynhausen. Darin hebt er hervor, daß dessen Amt als Präses der westfälischen Provinzialsynode das einzige verfassungs- und kirchenordnungsmäßige Amt der provinzialkirchlichen Selbstverwaltung sei, und weist ihn auf seine Aufgabe hin, eine neue vor-

läufige Kirchenleitung für Westfalen zu bilden. Dieser Brief bestärkte Koch in seinem Entschluß, sein Amt als Präses der Provinzialsynode wiederaufzunehmen und sich am 24. April 1945 an die Kirchengemeinden der Provinz Westfalen zu wenden (S. 5 ff.). So folgte am 13. Juni desselben Jahres der Aufruf des Präses an die Gemeinden, Pfarrer und Kirchenvertretungen (Kirchliches Amtsblatt der Evangelischen Kirche von Westfalen 1945, S. 14; Wort der Kirche, S. 11 f.).

Bei der Durchsicht fallen einige Kleinigkeiten auf, z. B. die Zahlenangabe bei einem Ausschuß, die wohl nur ein Druckfehler ist: Der Ausschuß „Ordnung der Ordination“ war nicht Ausschuß IV (S. 41), sondern VI (S. 24), da sich Ausschuß IV mit der „Geltung der Gebote Gottes im privaten und öffentlichen Leben“ (S. 107) befaßte; und der Name des Abgeordneten der Ev.-Theol. Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität Münster, der nicht Schneider, sondern Schreiner lauten muß (S. 199).

Das Erscheinen der Niederschriften über den Gang der Verhandlungen füllt eine Lücke aus, nicht nur, weil die Verhandlungen der ersten westfälischen Provinzialsynode nach dem Zweiten Weltkrieg bisher nicht gedruckt vorlagen, sondern auch weil auf ihr wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, die einen Teil der Grundlagen für den Aufbau und die Entwicklung der westfälischen Kirche nach 1945 bildeten (vgl. Kirche im Aufbau. Aus 20 Jahren westfälischer Kirche. Präses D. Ernst Wilm gewidmet, Witten 1969). Für diese Arbeit gebührt den Herausgebern sowie Vizepräsident i. R. D. Karl Lücking, Bad Salzuflen, der ihnen hilfreiche Auskunft erteilte, Dank.

Münster (Westf.)

W. Rahe

Heil und Heilung. Gedenkbuch für Johannes Kleivinghaus. Herausgegeben von Ernst Brinkmann. Witten 1970, 178 Seiten.

Johannes Kleivinghaus, der am 16. September 1970 auf der Fahrt vom Wittekindshof bei Bad Oeynhausen nach Bielefeld zu einer Sitzung der westfälischen Kirchenleitung verunglückte, war Leiter der Heilerziehungs-, Heil- und Pflegeanstalt Wittekindshof, Vorsitzender des Landesverbandes der Inneren Mission der Evangelischen Kirche von Westfalen, Mitglied der Kirchenleitung und kirchlicher Ausschüsse sowie Vorsitzender des Verbandes Deutscher Evangelischer Heilerziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten. Manchem Theologiestudenten ist es unvergeßlich, wie er im Sommer 1968 die Teilnehmer einer Exkursion des Instituts für Westfälische Kirchengeschichte durch den Wittekindshof führte und dort über die bleibenden Aufgaben der Diakonie und die modernen Methoden der Medizin berichtete.

Das hier vorliegende Buch, das auf der ersten Seite ein eindrucksvolles Lichtbild des Verstorbenen bringt, ist der Erinnerung an ihn gewidmet und stellt zugleich einen Beitrag zur Geschichte der westfälischen Diakonie und Kirche in den letzten 25 Jahren dar. Insofern gehört es, da es das Wirken einer führenden Persönlichkeit der Diakonie, wenn auch